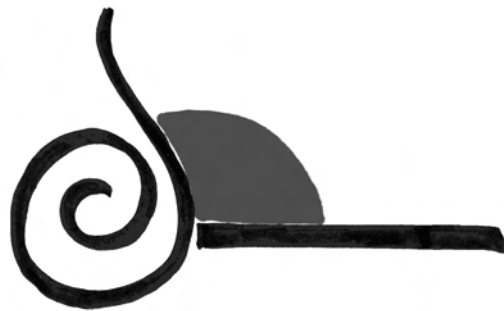


MORGENRÖTE DES BAROCK

Tanz im 17. Jahrhundert



1. Rothenfelder Tanzsymposion

9.-13. Juni 2004

Tagungsband

Herausgegeben

von

Uwe Schlottermüller und Maria Richter



Tagungsband zum
1. Rothenfelser Tanzsymposion
9.-13. Juni 2004

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Freiburg 2004

© »fa-gisis« Musik- und Tanzedition
Uwe W. Schlottermüller
Postfach 5266
79019 Freiburg

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-931344-04-5

INHALT

Vorwort	7
KLAUS ABROMEIT	
»Aber Johann Georg hat gesagt ...«.	
Eine kommentierte Tanzstunde nach Johann Georg Pasch	9
GILES BENNETT	
Tanz am Braunschweiger Hof um 1700.	
Hugues Bonnefonds bisher unbekanntes Tanztraktat	15
PETER BOHLIN	
An Introduction to the Court Ballet Texts at the Time of	
Queen Christina of Sweden. With a Reading of <i>Ballet vom Lauff der Welt</i> (1642)	45
ÉVA FARAGÓ	
Historischer Tanz im Ungarn des 17. Jahrhundert.	
Ein Spiegel der Politik	51
MAGDALENE GÄRTNER	
Höfische Repräsentation und Festkultur.	
Die »Reiß« Kurfürst Friedrichs V. von der Pfalz	53
RAINER GSTREIN	
»... welches warlich bey einer wolbestelten Policy ist warzunehmen und	
auffs allerscharffeste zu verbieten ...«. Anstößige Tänze im 17. Jahrhundert	71
CAROL G. MARSH	
The Lovelace Manuscript. A Preliminary Study	81
VESNA MLAKAR	
Die Anfänge der Tanzkunst am kurfürstlichen Hof in München	91
MARIE-THÉRÈSE MOUREY	
Mercurius' »Schau-Platz der Dantzenden« (1671).	
Oder: Von der Zivilisierung der Sitten durch die französische »belle danse«	105

JADWIGA NOWACZEK	
Die Courante zwischen »pesle-mesle« und distinguiertes Noblesse. Studien zum Übergang vom Renaissance- zum Barocktanz anhand der Courante von de Lauze	117
EVELYN JL. PUEFKEN	
»Barock-Kastagnetten«. »Informationes« – »Instructiones« – »Demonstrationes«	155
GUDRUN ROTTENSTEINER	
Vom »Ballarino« zum »Maitre à danser«. Grazer Tanzmeister des 17. Jahrhunderts	181
STEPHANIE SCHROEDTER	
»... dass ein geschickter Teutscher eben so galant, als ein gebohrner Frantzose tanzen könne ...«. Tendenzen deutscher Tanzkunst um 1700 im Spannungsfeld von Adaption und Kreation	189
HANNELORE UNFRIED	
Die Sarabande. Wortlos, aber nicht sinnlos	217
NICOLINE WINKLER	
»La Gillotte«. Eine »Gavotte à figures«	245
Zusammenfassungen/Summaries	263
Referenten	269
Bibliografie	273

Historischer Tanz im Ungarn des 17. Jahrhundert

Ein Spiegel der Politik

ÉVA FARAGÓ

Im 16. und 17. Jahrhundert versuchte Ungarn, zwischen dem Osmanenreich und dem Habsburgerreich zu überleben. Es lag weit östlich – und weit entfernt – von den damaligen kulturellen Zentren, nämlich am Rande Europas. Es lässt sich ohne weiteres ahnen, dass die Kultur keineswegs unabhängig von derjenigen Italiens, Frankreichs und der deutschsprachigen Länder blieb. Aber wie gestaltete, wie entwickelte sie sich, was beeinflusste sie? Darauf kann es nur eine Antwort geben: Es war die Politik, genauer gesagt: es waren die bedeutendsten ungarischen Politiker der Zeit, die die Änderungen im höfischen kulturellen Leben – und damit auch den Tanz – bestimmten.

Anhand der Memoiren von ungarischen Adligen, durch Briefe und Berichte von ausländischen Gesandten lässt sich ein genaueres Bild von dem Faktor »Politik« auf das Tanzleben zeichnen. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde das ungarische Königreich in drei Teile gespalten: Habsburger regierten im Norden und Westen, und Osmanen besetzten den mittleren Teil des Landes, nur Siebenbürgen konnte seit 1541 seine Unabhängigkeit im Schatten des Osmanenreiches (gegen schwere Steuern) erkämpfen. Erst 1699 wurde das Land von der türkischen Besetzung endgültig befreit, wurde aber damit Teil des Habsburger Reiches. Unter diesen Bedingungen blieb das wichtigste politische Ziel der führenden ungarischen Adligen die Wiedervereinigung und Unabhängigkeit des Landes. Zur Durchsetzung dieses Zieles versuchten die Fürsten von Siebenbürgen und die Hochadeligen, diplomatische und finanzielle Unterstützung von den Gegnern der Osmanen und der Habsburger zu bekommen. So war man nicht nur in kriegerischer Hinsicht aktiv, sondern auch in diplomatischer – von Paris bis Konstantinopel.

Fürst Bethlen Gábor (1613-1629) kannte viele Länder Europas: Er bereiste die Niederlande, Flandern, die Republik von Venetien, zahlreiche andere italienische Städte und das Osmanenreich. Er legte großen Wert darauf, einen »europäischen« Hof nach neuester Mode zu führen, denn dies entsprach seinen großen politischen Ambitionen. Zu diesem Zweck ließ er Musiker und Mönche aus Italien kommen, aber auch Mathematiker, Ärzte, Architekten, Maurer, Steinmetze, Glaser, Ziseleure, Kaufleute und Apotheker aus Deutschland, Frankreich und Italien holen. Es gab auch einen Zeremonien- und Tanzmeister: Don Diego de Estrada aus Spanien.

Dieser spanische Abenteurer lebte von 1628-1629 am Hofe des Fürsten in Gyulafehérvár (heute: Alba Iulia, Rumänien) und in Fogaras (heute: Făgăras, Rumänien). Er sollte im Auftrag des Fürsten höfische Tänze nach italienischem und spanischem Stil vorführen und unterrichten, er organisierte Bälle und Aufführungen von »Ballets«,

unterwies zuerst den Fürsten selbst und später auch das Personal des Hofes in der westlichen Etikette. Don Diego de Estrada erwähnt in seinen Memoiren folgende Tänze, die er getanzt und unterrichtet habe: »gagliarda«, »pavane alta y baja«, »tardión«, »rastró«, »canarió« – sowie kriegerische Tanzspiele.

Thököly Imre übernahm im Jahre 1678 die Führung über die entlassenen ungarischen Soldaten, er versuchte Nordungarn zu erobern und dort ein Fürstentum zu gründen. Das Fürstentum Nord-Ungarn wurde 1682 sogar vom Sultan anerkannt. Der Freiheitskampf von Thököly richtete sich gegen Österreich, und so suchte er folgerichtig Unterstützung bei dem Gegner der Habsburger: bei Ludwig XIV. 1684-1685 löste sich der von Thököly neu gegründete Staat auf, aber seine Geschichte lebte in Frankreich in Form seiner herausgegebenen Memoiren weiter; es wurden ihm zu Ehren sogar Tänze choreografiert.

Die Unzufriedenheit der ungarischen Adelligen gegen Österreich führte erneut zu einem Kampf: der Hochadelige Rákóczi Ferenc, Fürst von Siebenbürgen, stellte sich an die Spitze des neuen Freiheitskampfes, welcher von 1703 bis 1711 dauerte – und sich wieder auf französische Allianz und französisches Geld stützte. Nach Ende des Kampfes hat Rákóczi bewusst die öffentliche Meinung der französischen Aristokraten für Ungarn gewinnen wollen: Er schrieb seine Memoiren in französischer Sprache und schickte sie nach Frankreich. Die Memoiren wurden ein großer Erfolg unter dem Titel *Mémoires du Prince Francois Ragozi sur la guerre de Hongrie depuis 1703 jusqu'a la fin* (Hague 1739).¹

Das türkische Protektorat spiegelte sich auch in Kleidung und Frisur wider. Männer trugen lange, bis zum Fußgelenk hängende Mäntel und Hosen; sie hatten kahle Köpfe und einen kleinen Zopf auf dem Scheitel. Im Laufe des 17. Jahrhunderts verdrängte die westliche immer mehr die türkische Mode. Adelige zogen kürzere Mäntel und Hosen an (meistens nur bis zum Knie hängende) und ließen sich die Haare bis auf die Schultern herunter wachsen.

Anmerkung

1 BRENNER, DOMOKOS ANTAL IGNÁCZ: *Histoire Des Revolutions De Hongrie, Où L'On Donne Une Idée Juste De Son Legitime Gouvernement*. Bd. 5: *Qui contient Les Memoires du Prince François Rakoczy Sur La Guerre De Hongrie, Depuis 1703 jusqu'à la fin*. Den Haag 1739.